

Konzert

15

Harrison Birtwistle | *Carmen Arcadiae Mechanicae Perpetuum* (1978)

Luc Ferrari | *Presque Rien avec Instruments* (2001)

Mauricio Sotelo | *Wall of light black* (2006)

Uraufführung

Luc Ferrari | *Après Presque Rien* (2004)

15 Jahre musikFabrik

Hans Heinrich Grosse-Brockhoff



15 Jahre musikFabrik! Das bedeutet für Nordrhein-Westfalen 15 Jahre lebendige, zeitgenössische Musik in höchster Qualität.

Das international besetzte Solistenensemble, dessen Gründung 1990/1991 von einer Initiative des Landes Nordrhein-Westfalen ausging, hat seit seinem Bestehen in seinen Konzerten national und international mit maßgeblichen Interpretationen immer wieder für Aufsehen gesorgt. Das Geheimnis dieses Erfolges liegt in der selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Organisations- und Entscheidungsstruktur der musikFabrik, die gewährleistet, dass das Ensemble seinen eigenen künstlerischen Ausdruck und Stil fortwährend weiterentwickelt. Hinzu kommt die intensive Zusammenarbeit mit den Komponisten und Komponistinnen, die ihre Werke in enger Abstimmung mit dem Ensemble entwickeln.

Als Kulturstaatssekretär freue ich mich sehr darüber, dass Nordrhein-Westfalen ein so profiliertes Ensemble beherbergt, das mit seinem Sitz in Köln an die traditionsreiche Geschichte der Neuen Musik im 20. Jahrhundert in dieser Stadt anknüpft.

Die musikFabrik vertritt als Kulturbotschafter des Landes das zeitgenössische musikalische Schaffen des Landes international auf höchstem Niveau. Es ist ein Ensemble, das über die Jahre weithin sicht- und hörbar geworden ist.

Die Offenheit der musikFabrik, sich auf die anderen Künste einzulassen und in ihre künstlerische Arbeit zu integrieren, zeigt sich auch am heutigen Tag. Sie sind herzlich eingeladen, daran teilzuhaben!



Hans Heinrich Grosse-Brockhoff
Staatssekretär für Kultur

Grußwort

Dr. Fritz Schaumann

Die Kunststiftung NRW hat in der Förderung der Konzertreihe „musikFabrik im WDR“ seit drei Jahren einen Schwerpunkt entwickelt. Die insgesamt über sechs Jahre dauernde Förderung soll dieses hochqualifizierte Ensemble in die Lage versetzen, mit dieser Uraufführungsreihe an die besonderen Traditionen Kölns in diesem Kunstfeld anzuknüpfen und international als Kunstbotschafter des Landes zu fungieren.

Es ist deshalb eine besondere Freude für die Kunststiftung NRW, den 15. Geburtstag auch mit dem 15. Konzert in der Reihe „musikFabrik im WDR“ zu feiern. Heute lässt sich bereits sagen, dass die musikFabrik sich durch diese Konzertreihe in der nationalen und internationalen Musikszene einen erstklassigen Platz erspielt hat. Auch international bekannte Komponisten finden inzwischen mit ihren Werken ihren Weg nach Köln. Und umgekehrt generiert die Reihe Folgekonzerte nicht nur in Deutschland sondern international.

Das heutige Reihenkonzert bildet den Start zu einer beeindruckenden Saison, die das Ensemble auch nach Japan, Südamerika und in die baltischen Staaten führt. Wir sind nach diesen Erfolgen sicher, dass wir alle auch in den kommenden Jahren noch viele anregende Konzerte mit der musikFabrik im Funkhaus am Wallrafplatz hören werden.



Dr. Fritz Schaumann
Präsident der Kunststiftung NRW



Programm

Jubiläumsfest

Jubiläumsfest im Museum Ludwig
Sonntag | 27. August 2006 | 10–18 Uhr

10–18 Uhr
Unter-
geschoss

Luc Ferrari | *Music Promenade (1964/69)*
Klanginstallation mit vier Tonbändern

11 Uhr
Unter-
geschoss

Thierry De Mey | *Musique de tables (1987)*
Valerio Sannicandro | *Llanto (2005)*

plug-in | Musikpädagogisches Projekt
zur musique concrète

Henri Dutilleux | *Trois Strophes sur le nom
de Sacher (1976)*

I. Un poco indeciso
II. Andante sostenuto
III. Vivace

Thierry De Mey | *Musique de tables*

Marco Blaauw | Tisch, Trompete
Alban Wesly | Tisch
Dirk Rothbrust | Tisch
Dirk Wietheger | Violoncello
Peter Veale | Oboe
Melvyn Poore | Klangregie

17 Uhr
DC:-Saal

Tōru Takemitsu | *Voice (1970)*

Mauricio Sotelo | *Del aura al suspirar
(1998–2001)*

Helen Bledsoe | Flöten
Melvyn Poore | Klangregie

plug-in

Konzertpädagogisches Projekt „plug-in“ zum Thema elektronische Musik und Luc Ferraris *Presque Riens*

Als Vorbereitung auf das Geburtstagskonzert „15 Jahre musikFabrik“ am Sonntag, den 27. August 2006 um 20 Uhr im wdr-Funkhaus am Wallrafplatz hat das Büro für Konzertpädagogik im achten Projekt der konzertpädagogischen Reihe „plug-in“ Schülerinnen und Schülern des Grundkurses Musik des Ursulinengymnasiums in Bornheim-Hersel die Gelegenheit gegeben, ihre eigenen musikästhetischen Vorstellungen von elektronischer Musik zu entwickeln und die *Presque Rien*-Kompositionen von Luc Ferrari kennen zu lernen.

In einem mehrwöchigen, intensiven Workshop haben sich die Schüler mit dem Klangkünstler Hannes Hoelzl und dem Tubisten und Klangregisseur der musikFabrik Melvyn Poore unter

der Leitung des Büros für Konzertpädagogik praktisch und experimentell mit elektroakustischem Klangmaterial auseinandergesetzt und ein gemeinsames Stück zum Geburtstag der musikFabrik vorbereitet. Die Aufführung findet am Sonntag, den 27. August 2006 um 11 Uhr im Rahmen des Jubiläumsfestes im Museum Ludwig statt.

Begleitend und weiterführend wird darüber hinaus im September 2006 eine überregionale Lehrerfortbildung für alle interessierten Lehrkräfte und Multiplikatoren zum Thema „elektronische Musik im Schulunterricht“ stattfinden. Zu dieser Fortbildung wird eine ausführliche Materialmappe vorbereitet.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Büro für Konzertpädagogik
Postfach 300 302
50773 Köln
Telefon 0221 139 09 23
Fax 0221 222 58 52
info@konzertpaedagogik.de
www.konzertpaedagogik.de

plug-in wird durchgeführt vom Büro für Konzertpädagogik und unterstützt durch Mittel des ‚Konzerts des Deutschen Musikrates‘ und die Stiftung Apfelbaum Köln.



Saxophon Marcus Weiss

musikFabrik

Flöte Elizabeth Hirst
Oboe Peter Veale
Klarinette Carl Rosman
Klarinette John Corbett
Saxophon Martin Losert
Fagott Alban Wesly

Horn Christine Chapman
Trompete Marco Blaauw
Posaune Bruce Collings
Tuba Melvyn Poore

Schlagzeug Dirk Rothbrust
Schlagzeug Norbert Krämer
Klavier Ulrich Löffler
Klavier, Sampler Jürgen Kruse

Violine Juditha Haeberlin
Violine Hannah Weirich
Viola Axel Porath
Violoncello Dirk Wietheger
Violoncello Pascale Went
Kontrabass Michael Tiepold

Klangregie Stephan Hahn

Dirigent Brad Lubman



Harrison Birtwistle | *Carmen Arcadiae Mechanicae Perpetuum* (1978)
für Ensemble

Luc Ferrari | *Presque Rien avec Instruments. Exploitation des concepts n°5* (2001)
für Ensemble und Sampler | Deutsche Erstaufführung

Pause

Mauricio Sotelo | *Wall of light black* (2006)
für Saxophon und Kammerensemble
Uraufführung | Kompositionsauftrag von musikFabrik und Kunststiftung NRW

Luc Ferrari | *Après Presque Rien* (2004)
für Ensemble und 2 Sampler | Deutsche Erstaufführung

19 Uhr | Einführungsgespräch zum Konzert
mit Mauricio Sotelo, Brunhild Meyer-Ferrari und Musikern der musikFabrik

Kommentar

Harrison Birtwistle | *Carmen Arcadiae Mechanicae Perpetuum* (1978)

Dass die britische Musik heute nicht mehr – anders als in manchen Zeiten früherer Jahrhunderte – den Entwicklungen auf dem europäischen Festland hinterherhinkt, ist Komponisten wie u. a. Benjamin Britten, Oliver Knussen, Peter Maxwell Davies oder der in Berlin lebenden Engländerin Rebecca Saunders zu verdanken. Zu den künstlerisch eigenwilligsten Vertretern der englischen zeitgenössischen Musik, ja vielleicht der vergangenen Jahrzehnte überhaupt, muss Harrison Birtwistle gezählt werden. Zwar lassen seine Partituren Einflüsse von Komponisten wie Webern, Strawinskij, Varèse und Messiaen, von den seriellen Ansätzen der Nachkriegsavantgarde bis hin zu Kompositionsprinzipien aus der Renaissance und dem Mittelalter erkennen. Doch gerade aus der Melange solcher Einflüsse und Ideen entwickelte Birtwistle eine ganz eigene musikalische Sprache, die sich entschieden gegen stilistische Einordnungen und Schubladen wie „Avantgarde“ oder auch „Anti-Avantgarde“ verwahrt. Birtwistles zuweilen abstrakten, aber keineswegs sklavisch befolgten Materialvorordnungen, seine Verfahrensweisen, die sich (denen Strawinskis nicht unähnlich) oft als eine Art stilisierte Reihentechnik entpuppen, seine Vorliebe für verschleierte oder aufgebrochene melodische Linien etwa in der Art eines mittelalterlichen Hoquetus, die Arbeit mit zyklischen, variativ wiederholten melodisch-rhythmischen Zellen und nicht zuletzt sein Faible für komplexe Materialschichtungen – all dies ver-

leiht Birtwistles Schaffen zweifelsohne konstruktivistische Züge. Dabei strebt er keineswegs so etwas wie ein übergreifendes kompositorisches System an. Vielmehr geht es ihm immer wieder um viel Ursprünglicheres, wenn er sich beispielsweise auf Formen der antiken Tragödie beruft, er vermeintlich überholte musikalische Formen neu auslotet, prozessions- oder ritualartige Abläufe in Gang setzt oder in „instrumentalen Rollenspielen“ Assoziationen zu verschiedenen Archetypen des musikalischen Vortrags wachruft. In diesem Zusammenhang ist auch die von Birtwistle immer wieder angeführte Nähe zu Paul Klee zu sehen: „Klee fasziniert mich, weil er die Natur des Malens neu untersuchte. Er war jemand, der das Malen – sowohl das gegenständliche wie das abstrakte –, wenn es nicht existiert hätte, erfinden hätte können. Weil er ganz einfache Dinge neu erprobte, wirkt er an der Oberfläche primitiv, etwa wie Kindermalereien, aber in Wirklichkeit ist es das Gegenteil, es ist sehr intellektuelles Malen.“

Auch das 1977/78 für die London Sinfonietta geschriebene Ensemblestück *Carmen Arcadiae Mechanicae Perpetuum* verweist auf den deutschschweizerischen Maler, bezeichnete Birtwistle dieses Werk doch als eine „Hommage an Paul Klee“, der auch den ausgefallenen Titel des Werks „erfunden haben könnte“. Dieser Titel, der frei etwa „unaufhörliches Lied einer arkadischen Maschine“ zu übersetzen wäre, deutet überdies auf die Idee einer „mechanischen Pastorale“, wie Birtwistle sie Jahre später auch

Kommentar

in der Oper *Yan Tan Tethera* umsetzen sollte. Zunächst aber denkt man unwillkürlich an Paul Klees 1922 entstandenes Gemälde *Die Zwitscher-Maschine* – nur sind es hier nicht mechanisch zwitschernde Vögelchen, sondern, so Birtwistle, „sechs musikalische Mechanismen, die mehrfach, ohne jegliche Form des Übergangs, nebeneinandergestellt sind.“ Jeder dieser „Mechanismen“ entspricht einem aus variierten Wiederholungen kurzer melodisch-rhythmischer Zellen gebauten Texturmodell, das – wären da nicht die immer wieder eingeschobenen, ja fast willkürlich wirkenden „Atempausen“ auf lang ausgehaltenen Tönen – ununterbrochen und eigensinnig durch das Stück fortlaufe. Birtwistle konstruiert so mit der Schichtung verschiedener, voneinander unabhängiger ‚Bausteine‘, die er übrigens genauso wie die Dynamik und Registrierung nach einem vorab festgelegten Zahlenschema ordnete, eine rhythmisch und motorisch bewegte, melodisch dagegen eher unkonturierte Musik. Anstelle von musikalischen Entwicklungen oder Gedanken geht es hier – ähnlich wie in Werken Strawinskij's oder Ligetis – um musikalische „Zustände“, um sich gleichsam „festrennende“ oder „eingefrorene“ Bewegungen.

**Luc Ferrari | *Presque Rien avec Instruments* (2001)
und *Après Presque Rien* (2004)**

„Freiheit – Humor – Ironie – Hintersinn – Erotik – Sinnlichkeit – Originalität – Individuum/Kollektiv – Anarchie“ – „ein experimenteller Kompo-

nist par excellence, mit radikalen Positionen von Gesellschaftsutopie, immer unbürgerlich, bedrohlich für jede Spießigkeit – auch innerhalb der neuen Musikszene ...“. Mit diesen „ersten Worten“, die ihm „zu Luc“ einfielen, versuchte der Komponist Peter Michael Hamel im Oktober 2005 seine Erinnerungen an den gerade verstorbenen Freund und Kollegen Luc Ferrari auf den Punkt zu bringen. Sicherlich traf er damit wesentliche Züge der Person und des Schaffens Luc Ferraris, das allerdings in seiner Vielschichtigkeit und Offenheit für verschiedenste kompositorische Wege kaum in knappen Anmerkungen zu umreißen ist. Bekannt wurde Luc Ferrari vor allem durch seine ab den späten 50er-Jahren entstandenen Tonbandarbeiten, die zunächst noch im Zeichen der sogenannten „Musique concrète“ und ihres Vorreiters Pierre Schaeffer standen, aber schon bald – *Hétérozygote* (1963/64) ist diesbezüglich eine Wegmarke – sein eigenes Konzept einer „Musique anecdotique“ verkörpern sollten. Wie Schaeffer zeichnete Ferrari konkrete Klänge und Geräusche aus der Umwelt auf. Doch im Unterschied zu Schaeffers Ästhetik, die den Realitätsgehalt der elektronisch bearbeiteten Klangmaterialien durch ein hohes Maß an Abstraktion verschleierte, zielte Ferraris „anekdotische Musik“ ganz darauf ab, den Hörer durch die Wiedererkennbarkeit des Ausgangsmaterials zu einem aktiven Nachvollzug des akustischen Geschehens einzuladen, ihm die Möglichkeit einzuräumen, anhand des Gehörten eine eigene Geschichte zu imaginieren: „Jedes dieser Tonbilder enthält Frag-

Kommentar

mente von Geschichten“, äußerte sich Ferrari einmal in Bezug auf Stücke wie *Hétérozygote* und *Music Promenade*. „Aber die Montage erzählt keine geradlinige Story. Zur Story werden die vielen Fragmente, die sich da überlagern und kreuzen und vermengen, erst, wenn die Fantasie des Hörers sich ihrer annimmt und Zusammenhänge konstruiert. [...] Meine anekdotische Musik bringt dem Publikum die Bilder seiner eigenen Realität und seiner eigenen Imagination.“

Zu Ferraris wohl bekanntesten Arbeiten zählen seine *Presque Rien*-Stücke. Zwischen 1969 und 1998 entstanden zunächst vier *Presque Riens*, allesamt Werke auf Stereo-Tonband, die sich – gemäß ihrem Titel, der soviel wie „Fast nichts“ bedeutet – vor allem durch ihre klangliche Zurücknahme und relative Ereignislosigkeit auszeichnen. Dennoch entfalten sie äußerst subtil ganz verschiedene Realitäten, bilden geheimnisvolle und atmosphärisch aufgeladene Klanglandschaften ab. Ferrari bewegt sich dabei, ohne sich auf das eine oder das andere festzulegen, irgendwo zwischen den Positionen des nur beobachtenden, neutralen Dokumentaristen und des aktiv künstlerisch gestaltenden, ordnenden Komponisten. So wirkt das erste *Presque rien* wie ein Soundscape, welches das Erwachen eines Fischerdorfes – die morgendliche Ruhe, das Zirpen der Grillen, aber auch die Geräusche von Schiffsmotoren und ferne Stimmen – gleichsam wie auf einem „klingenden Diapositiv“ festhält. Ähnliche atmosphärische Klanglandschaften kennzeichnen auch die übrigen *Presque Riens*, jedoch

entfernte Ferrari sich in ihnen immer weiter vom nur Dokumentarischen. So notierte er etwa zu seinem zweiten *Presque Rien*: „Beschreibung einer nächtlichen Landschaft, die der den Klang Aufnehmende versucht, mit seinen Mikrofonen zu erfassen, aber die Nacht ergreift den ‚Jäger‘ und dringt in seinen Kopf ein“. Zur klanglichen Entdeckung und Abbildung einer Nachtlandschaft tritt hier eine weitere Realität, die psychische Innenwelt des Komponisten, der auch mit seiner Stimme präsent ist.

In den heute von der musikFabrik aufgeführten Stücken *Presque Rien avec Instruments* aus dem Jahr 2001 und *Après Presque Rien* von 2004 tritt der ‚Komponist‘ Ferrari gegenüber dem ‚Dokumentaristen‘ noch deutlicher als zuvor in Erscheinung, da beide Kompositionen sich in großen Teilen auf einen traditionell notierten Notentext und ein live agierendes Ensemble stützen, das von elektronisch gespeicherten Klängen und Geräuschen „begleitet“ oder wie in „Zwischenspielen“ unterbrochen wird. *Presque Rien avec Instruments*, das fünfte Stück der Werkreihe *Exploitation des concepts* (einer Reihe von Kompositionen, die an frühere Experimente anschließen, ältere Ideen erneut aufgreifen und weiterführen), zeigt hinsichtlich der elektronisch zugespielten Klangobjekte eine gewisse Distanz zu den älteren *Presque Riens*. Es sind dies zwar über weite Strecken durchaus konkrete, elektronisch nicht weiter manipulierte Geräusche, wie sie uns im Alltag begegnen (etwa der Klang eines Telefons, raschelndes Papier oder Stimmen); die Klangkulissee als Ganze trägt jedoch eher ab-

Kommentar

strakte und experimentelle Züge, als dass sie die Imagination einer mehr oder weniger zusammenhängenden Geschichte im Sinne der „Musique anecdotique“ zuließe.

Nachdem Ferrari drei Jahre auf die Uraufführung von *Presque Rien avec Instruments* warten musste, wurde ihm bewusst, dass er mit seiner Reihe der *Presque Riens* an ein vorläufiges Ende gelangt war. Das dann im Jahr 2004 komponierte *Après Presque Rien* für 14 Instrumente und zwei Sampler nimmt schließlich noch einmal mit einem leichten Augenzwinkern Bezug auf die fünf Vorgängerwerke. Im Unterschied zu *Presque Rien avec Instruments* nahm Ferrari hier die über die Sampler zugespielten Klangobjekte nicht in einem einzigen mikrophonierten Raum auf, sondern an ganz unterschiedlichen Orten, etwa während der Dreharbeiten zu Thierry Jousse's Film *Les Invisibles*, auf dem Pariser Jahrmarkt La Foire du Trône und dem Marché de Montreuil. Daneben verwendet Ferrari Windgeräusche und auch verschiedene Musikeinblendungen. Dem Hörer eröffnen sich damit wieder vielfältigste Möglichkeiten der Interpretation und Anhaltspunkte, um in der Fantasie eigene Bilder und Bruchstücke einer imaginären Geschichte aufkommen zu lassen.

Mauricio Sotelo | *Wall of light black* (2006) | Uraufführung

Unter den vielfältigen Einflüssen, die das Schaffen Mauricio Sotelos prägen, nehmen die zeitgenössische Malerei und der traditionelle Flamenco-

Gesang einen besonderen Stellenwert ein. So auch in *Wall of light black* für Saxophon und Kammerensemble, das Sotelo dem aus Irland stammenden US-amerikanischen Maler Sean Scully widmete. Mit Scully verbindet ihn nicht nur eine enge Freundschaft, sondern auch eine Reihe von Berührungspunkten in der künstlerischen Auffassung, woraus 2003 die Zusammenarbeit in den *Sonetos del amor oscuro – Cripta sonora para Luigi Nono* hervorging, einer Art multimedialen Requiem für Sotelos einstigen Lehrer Luigi Nono, zu dem Scully die Bilder beisteuerte.

In *Wall of light black* – der Titel ist dem gleichnamigen Werk Scullys aus dem Jahr 1998 entlehnt – ließ Sotelo sich von dessen „vibrierenden“, zwischen Schwarz und verschiedenen Grau- und Rottönen wechselnden Farbflächen inspirieren, die er in komplexen Klangmixturen und flirrend bewegten Klangbildern aufgreift. Mindestens ebenso wichtig wie diese äußerliche Korrespondenz aber ist Sotelo die verborgene Nähe seiner Kompositionsweise zur Arbeitsmethode Scullys, der seine vorgeordneten Farbflächen mehrfach übermalte und so erst allmählich zur endgültigen Farbgebung fand. Sotelos Partitur vollzieht in ihrem zeitlichen Verlauf einen ähnlichen Prozess der „Übermalung“. Im Zuge einer großen Steigerung – Sotelo spricht von einem „spiralförmigen“ Verlauf, der von langsamen in immer schnellere Strukturen übergehe und gleichsam wie aus weiter Entfernung auf ein „Gravitationszentrum“ zusteure – wird ein zeitliches Raster, eine Art rhythmische Grundgerüst, zunehmend rhyth-

Harrison Birtwistle



misch „überschrieben“. Eine besondere Rolle spielen dabei die rhythmischen Muster aus dem Flamenco, insbesondere der Seguidilla, einer Unterart des ausdrucksstarken Cante jondo, oder der Bulería, die dem schlichteren Cante chico angehört. Jedoch geht es Sotelo keineswegs um eine folkloristische Exotik. Zuallererst interessieren ihn die strukturellen Momente des Flamenco, die er seit Jahren analysiert und in seiner Musik zur Grundlage neuer Zusammenhänge macht. Ähnliches hatte Sotelo bereits in *Chalan* unternommen, einem Werk für Tabla, Schlagzeug und Ensemble, das die musikFabrik im Dezember 2003 in Köln zur Uraufführung brachte. Ausgehend vom Klang und den Rhythmen der Tabla in *Chalan* entwickelte Sotelo in *Wall of light black* eine eigene Klangkonzeption, in der sich der Ensembleklang im Verlauf des Stücks allmählich wandelt hin zum Klangbild einer einzigen, imaginären Tabla.

Andreas Günther

Geboren 1934 in Accrington in Nordengland. 1952 Stipendium des Royal Manchester College of Music, dort Ausbildung als Klarinetist bei Frederick Thurston und Kompositionsstudium bei Richard Hall. 1954 Gründung der New Music Manchester Group zusammen mit Peter Maxwell Davies, Alexander Goehr, John Ogdon und Elgar Howarth. Einjähriges Klarinettenstudium an der Royal Academy of Music in London. 1962–1965 Dozent an der Cranborne Chase School in Dorset. 1966 Harkness-Stipendium und zweijähriger USA-Aufenthalt, dort Gastdozent an der Princeton University. Seit 1970 Zusammenarbeit mit der London

Sinfonietta. 1976–1988 Musikdirektor des National Theatre London. 1995–2001 Professor am King's College of Music London. Aufführungen seiner Werke u. a. bei den BBC Proms, den Salzburger Festspielen, beim Holland Festival, den Wittener Tagen für neue Kammermusik, der RuhrTriennale, im Londoner South Bank Centre und im Konzerthaus Wien. 2004 Komposer in residence beim Lucerne Festival. Zahlreiche Auszeichnungen, darunter der Grawemeyer Award 1986, der Ernst von Siemens Musikpreis 1995 und der British Companion of Honour 2001. 1986 Ernennung zum Chevalier des Arts et Lettres. Zurzeit als Director of Composition am Royal College of Music in London. Eine WDR-Produktion mit der musikFabrik mit *Secret Theatre, Nenia: The Death of Orpheus* und *Ritual Fragment* erschien 1995 auf CD.

Luc Ferrari



Geboren 1929 in Paris. Studierte am Conservatoire de Versailles sowie 1948–50 an der École Normale de Musique in Paris bei A. Cortot (Klavier) und A. Honegger (Komposition). Ende der vierziger Jahre öffentliche Auftritte als Pianist. 1953–54 Besuch der Analyseklasse von Messiaen in Paris. 1954–58 Teilnehmer der Darmstädter Ferienkurse für Neue Musik. 1958 wurde er Mitglied der Groupe de Recherche de Musique concrète und assistierte Pierre Schaeffer bei der Gründung der Groupe de Recherches musicales, deren Leiter er von 1959–60 war. Nach Tonbandkompositionen im Stil der Musique concrète ab 1963 Entwicklung seiner

„Musique anecdotique“. Später entstehen Soundscapes und Radioproduktionen sowie Ensemble- und Orchesterwerke. In den 1960er-Jahren Verlagerung seiner Tätigkeiten in verschiedene Länder Europas. 1964/65 und 1970 leitete er Kurse für Neue Musik an der Rheinischen Musikschule Köln. 1966/67 Dozent in Stockholm. Nach Stipendien der Ford-Stiftung und des DAAD in Berlin Rückkehr nach Frankreich. 1968–69 musikalischer Leiter des Maison de la Culture in Amiens. 1972 Aufbau des Studio Billig in Paris. 1978–80 Lehrtätigkeit am Conservatoire de Pantin. 1982 Gründung und bis 1994 Leitung des Studios für elektroakustische Komposition und Radiokunst „La Muse en circuit“. Auszeichnungen u. a.: Karl-Sczuka-Preis (1972), Prix Italia (1987 und 1991), Grand Prix National (1989) und Prix International Serge et Olga Koussevitzky (1990). Luc Ferrari verstarb im August 2005 in Arezzo.

Mauricio Sotelo



Geboren 1961 in Madrid; Kompositionsstudium bei Francis Burt und Roman Haubenstock-Ramati an der Universität in Wien sowie Studium in elektronischer Musik und Orchesterdirigieren. Nach dem Studium Stipendiat der Alban-Berg-Stiftung und Kompositionsunterricht bei Luigi Nono. Seit 1992 als freischaffender Komponist und Dozent wohnhaft in San Lorenzo de El Escorial bei Madrid. 1992/93 Gastprofessor für Komposition an der Universität Alcalá de Henares. 1993 Gründung des Forum Musicae, dessen künstlerischer Leiter er bis 1995 zusammen mit Salvatore Sciarrino und Brian Ferneyhough war. Als Dozent für Komposition

u. a. tätig bei den internationalen Kompositionskursen in Villafranca del Bierzo (1997–98) und Molina (1998–2000) sowie beim Festival Ritmo Vital in Madrid (2001–02). Auszeichnungen u. a.: Wardwell-Stipendium der Alexander von Humboldt Stiftung (1985–87), Förderpreis der Stadt Wien (1990), Rolf-Liebermann-Stipendium (1994), Förderpreise der Körber- und der Ernst von Siemens Musikstiftung (1996 und 1997) sowie Kompositionspreise des Jugend-National-Orchesters (1986), der Autorengesellschaft von Spanien (SGAE, 1989) und des WDR (Forum Junger Komponisten, 1992), Kompositions-Stipendium des INAEM (1996) Daniel-Montorio-Preis (1999 für die Oper *De Amore*), Premio Reina Sofia (2000) und Premio Nacional de Música (2001).

Marcus Weiss



Marcus Weiss wurde 1961 in Basel geboren. Saxophonstudium an der Musikhochschule Basel bei Iwan Roth, anschließend bei Frederick L. Hemke an der Northwestern University (Chicago). Sein Repertoire reicht von den impressionistischen Anfängen der Saxophonliteratur bis in die Gegenwart. Zahlreiche Ur-aufführungen solistischer und kammermusikalischer Werke, darunter Kompositionen u. a. von Georges Aperghis, Vinko Globokar, Vykintas Baltakas, Jörg Birkenkötter, Helmut Lachenmann, Hanspeter Kyburz, John Cage, Salvatore Sciarrino, Mauricio Sotelo, Walter Zimmermann. Als Solist und Kammermusiker Einladungen zu Fes-

tivals wie u. a. Wien Modern, Biennale di Venezia, Donaueschinger Musiktage, Wittener Tage für neue Kammermusik, Festival d'Automne à Paris, Warschauer Herbst, Berliner Festwochen und Salzburger Festspiele. Zusammenarbeit mit Ensembles und Orchestern wie Klangforum Wien, Ensemble Modern, ensemble recherche, Ensemble Contrechamps, Chamber Orchestra of Europe und der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. In den letzten Jahren intensive kammermusikalische Tätigkeit mit dem Saxophonensemble XASAX (Paris) und dem Trio Accanto. Marcus Weiss gibt regelmäßig Kurse u. a. in London, Madrid, Berlin, Wien, Boston, Chicago, New York und in Japan. Seit 1995 unterrichtet er Saxophon und Kammermusik an der Hochschule für Musik Basel.

Brad Lubman



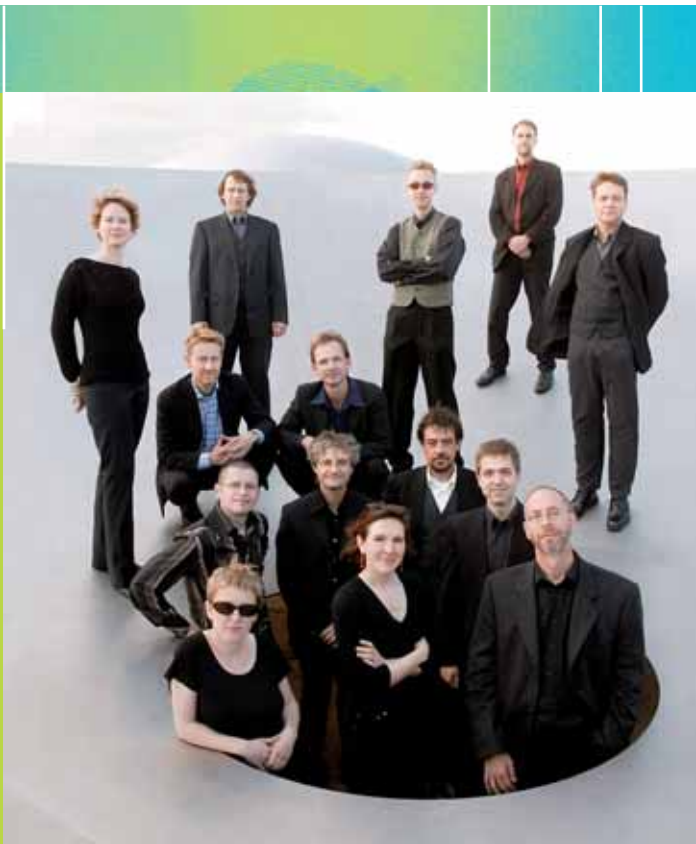
Brad Lubman studierte an der State University New York und war Stipendiat des Aspen Music Festivals. Seit zwei Jahrzehnten als Komponist und Dirigent im Bereich der zeitgenössischen Musik tätig. 1989–1994 Assistent von Oliver Knussen am Tanglewood Music Center. Seit 1997 Professor für Dirigieren an der Eastman School of Music in Rochester (New York), wo er das Musica Nova Ensemble leitet. Zusammenarbeit mit Künstlern wie u. a. John Adams, Pierre Boulez, Luciano Berio, Elliott Carter und Steve Reich. Er dirigierte u. a. das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin, das Finnische Radio-Sinfonieorchester Helsinki, das Rund-

funk-Sinfonieorchester Saarbrücken und die New World Symphony. Zusammenarbeit mit Ensembles für Neue Musik wie Ensemble Modern, London Sinfonietta, Asko Ensemble, musikFabrik, Los Angeles Philharmonic New Music Group, Boston Symphony Chamber Players und Steve Reich and Musicians. Im Frühjahr 2006 Leitung von Steve Reichs *Variations for Vibes, Pianos and Strings* in einem gemeinsamen Projekt von London Sinfonietta und der Akram-Khan-Tanzkompanie im Auftrag der European Concert Hall Organisation mit Aufführung in der Kölner Philharmonie sowie u. a. in Amsterdam, London, Paris, Wien und Athen. Im Herbst 2006 Europatournee anlässlich Steve Reichs 70. Geburtstags mit dem Ensemble Steve Reich and Musicians. Zahlreiche CD-Einspielungen bei verschiedenen Labels.

musikFabrik

Internationales Solistenensemble für zeitgenössische Musik. Konzerte bei Festivals und Veranstaltungen wie Berliner Festwochen, Musica Straßburg, UltraSchall Berlin, Brooklyn Academy of Music New York, Muziekgebouw Amsterdam, Schleswig-Holstein Musik Festival, Rheingau Musik Festival, Huddersfield Contemporary Music Festival, Beethovenfest Bonn, Kölner Philharmonie, Westdeutscher Rundfunk Köln, Berliner Philharmonie, Konzerthaus Berlin, Philharmonie Essen, La Cité de la Musique Paris, Oper Bonn, Konzerthaus Dortmund, Concertgebouw Amsterdam und Tonhalle Düsseldorf. Zusammenarbeit mit international renommierten Künstlern wie Mauricio Kagel, Hans Zender, Karlheinz Stockhausen, Helmut Lachenmann, Peter Eötvös, Nicolaus A. Huber, Louis Andriessen, Rebecca Saunders, Emmanuel Nunes, Stefan

Asbury, Peter Rundel, Kasper de Roo, James Wood und Diego Mason. Neben der klassischen Moderne und zeitgenössischen Werken, darunter regelmäßig Kompositionsaufträge der musikFabrik, bilden die Auseinandersetzung mit modernen Kommunikationsformen sowie experimentelle und interdisziplinäre Projekte mit Live-Elektronik, Installationen, Tanz- und Musiktheater einen Schwerpunkt. Zahlreiche Audioproduktionen für den Rundfunk und CD-Veröffentlichungen. Seit der Saison 2003/2004 Uraufführungen von Auftragswerken in Zusammenarbeit mit der Kunststiftung NRW in der Reihe ‚musikFabrik im wDR‘. Die musikFabrik hat ihren Sitz in Köln und wird seit der Gründung vom Land Nordrhein-Westfalen unterstützt.



Konzert 16

Konzert 17

musikFabrik im WDR



**Freitag | 13. Oktober
2006 | 20 Uhr**

Mark André | *ni* (2006)

für Ensemble

Uraufführung | Kompositions-
auftrag der musikFabrik und
der Kunststiftung NRW

Wolfgang Rihm | *Vigilia* (2006)

für Sänger, Orgel und Ensemble
| Kompositionsauftrag von
Berliner Festspiele, Festival
d'Automne à Paris, Biennale di
Venezia, musikFabrik und
Kunststiftung NRW

Singer Pur

musikFabrik

Rupert Huber | Dirigent

**Sonntag | 11. Februar
2007 | 20 Uhr**

**Pierre Boulez | *Dialogue de
l'ombre double* (1985)**

Version für Flöte und Tonband

**Michel van der Aa | *Neues
Werk* | Uraufführung**

Kompositionsauftrag von
musikFabrik und Kunststiftung
NRW

**Michel van der Aa | *Wake*
(1997) | für 2 Schlagzeuger**

Pierre Boulez | *Dérive 2*

(1990–2006) | für Ensemble

Helen Bledsoe | Flöte

musikFabrik

Ed Spanjaard | Dirigent

Konzert 18

Konzert 19

musikFabrik im WDR



**Sonntag | 15. April 2007 |
20 Uhr**

Jonathan Harvey | *Neues Werk*
für Oboe und Ensemble
Uraufführung | Kompositionsauftrag von musikFabrik und Kunststiftung NRW

Jonathan Harvey | *Wheel of Emptiness (1997)*
für Kammerorchester

Jonathan Harvey | *Mortuos plango, vivos voco (1980)*
für Tonband

Kaija Saariaho | *Graal théâtre (1997)* | für Violine solo und Kammerorchester

Hannah Weirich | Violine
Peter Veale | Oboe
musikFabrik
N.N. | Dirigent

**Montag | 28. Mai 2007 |
20 Uhr**

Jörg Mainka | *Anschlags-Kultur (1986)* | Musikalisches Szenario für einen Darsteller, Klavier und Kleine Trommel

John Cage | *Suite for toy piano (1948)*

Mauricio Kagel | *Divertimento (2006)*

Stefano Gervasoni | *Far Niente (1998)* | für Kontrabass und 17 Instrumente

Mauro Lanza | *Neues Werk*
Uraufführung | Kompositionsauftrag von IRCAM, Radio France, musikFabrik und Kunststiftung NRW

Ulrich Löffler | Toy Piano
Michael Tiepold | Kontrabass
musikFabrik
Etienne Siebens | Dirigent

Diskografie

Wolfgang Rihm – *Chiffre-Zyklus* | cpo 2006

Igor Strawinsky – *Les Noces* | harmonia mundi 2006

Karlheinz Stockhausen – *Momente* | Version 1998 | Stockhausen-Verlag 2006

Sidney Corbett – *que hora es in paradiso?* | cybele 2006

Bojida Spassov – *Fiato Continuo I–IV* | Wergo 2006

Musik in Deutschland 1950–2000 | Portrait-CD musikFabrik | Sony BMG 2005

Tobias PM Schneid – Portrait-CD | Wergo 2005

Rebecca Saunders – *Quartet* | Kairos 2003

Richard Ayres – Portrait-CD | Donemus 2003

James Tenney – *Forms 1–4* | Hat Hut 2003

Hans Zender – *Lo-Shu I–III, VII* | cpo 2001

Maurico Kagel – *Playback Play* | Winter & Winter 2000

Melodrames Français | Accord 1999

Johannes Kalitzke – *Bericht über den Tod des Musikers Jack Tiergarten* | cpo 1996

Harrison Birtwistle – *Secret Theatre, Nenia* | cpo 1995

Hans Werner Henze – *Voices* | cpo 1993

musikFabrik spezial – *Salto. Trapez. Ikarus* | cpo 1993/94

In Vorbereitung

Christian Jost – *Angst* | 2006

Rebecca Saunders | 2006

John McGuire | 2006

Peter Eötvös – *Snatches* | BMC Records 2004

Karin Haußmann – Portrait-CD | Wergo 2004

Toshio Hosokawa – Portrait-CD | Kairos 2001

Charlotte Seither – *champlève* | Wergo 2001

Nicolaus A. Huber – *Eröffnung und Zertrümmerung* | telos music records 2000

Jörg Birkenkötter – *Spiel/Abbruch* | Wergo 1997

Bernd Alois Zimmermann – *Metamorphose* | Koch Schwann 1996

Dresdner Tage der zeitgenössischen Musik 2000

Wittener Tage für neue Kammermusik 1997, 1993 und 1992

Donaueschinger Musiktage 1994

KUNSTSTIFTUNG NRW

Roßstrasse 133 | 40476 Düsseldorf | Tel.: 0211-6 50 40 70 | Fax: 0211-6 50 40 777 | info@KunststiftungNRW.de | www.KunststiftungNRW.de

Kunstförderung im internationalen Kontext:
Bildende Kunst, Medienkunst, Musik, Theater, Tanz, Literatur in und aus Nordrhein-Westfalen | Projekte, Preise, Stipendien, Ankäufe, Initiativen

Geschäftsführer | Thomas Oesterdiekhoff
Maarweg 149–161 | 50825 Köln
Postfach 450745 | 50882 Köln

Fon +49 221 71947194-0
Fax +49 221 71947194-7

musikFabrik@musikFabrik.org
www.musikFabrik.org

Projekt-Management | Lukas Hellermann

Redaktion & Texte | Andreas Günther
Konzeption & Gestaltung | www.viertel.com
Bildrechte | Alle Fotos © Klaus Rudolph, außer:
Hans Heinrich Grosse-Brockhoff © Staats-
kanzlei NRW; Fritz Schaumann © Gaby Ahnert;
Harrison Birtwistle © Hanya Chlala, Arena PAL;
Luc Ferrari © Evelyne Cavos; Brad Lubman ©
Paul Miller; Marcus Weiss © Christian Lichten-
berg

Alle Konzerte der Reihe ‚musik-
Fabrik im WDR‘ sind Produktionen
der musikFabrik in Zusammen-
arbeit mit WDR 3, KölnMusik und
der Kunststiftung NRW.

Veranstaltungsort

WDR Funkhaus am Wallrafplatz
Klaus-von-Bismarck-Saal
50600 Köln

Einführungsgespräch zum Konzert

jeweils 19 Uhr

Veranstaltungsbeginn

jeweils 20 Uhr

Vorverkauf

Um Wartezeiten an der Abendkasse
zu vermeiden, nutzen Sie die Mög-
lichkeit, Ihre Karten bequem und
sicher bei KölnTicket über das Inter-
net zu bestellen: www.KoelnTicket.de
Hotline: +49 221 2801

Eintrittspreise

Einzelpreis: 15 € | ermäßigt 7,50 €
Konzerte 15–19 im Abonnement:
60 € (statt 75 €) |
ermäßigt 30 € (statt 37,50 €)
keine Vorverkaufsgebühren

Ihre Eintrittskarte ist vier Stunden vor
Konzertbeginn und für Ihre Heimfahrt
Fahrausweis im VRS (2. Klasse).